

Brücken bauen und als Familie leben!

In St. Jadwiga in Zgorzelec feierten Polen und Deutsche das 750. Jubiläum der Heiligsprechung der Patronin dieser Kirche mit Begegnung und Tanz.

VON RAPHAEL SCHMIDT

Pfadfinder stehen am Sonntagabend – 18. Juni – vor der Kirche St. Jadwiga in Zgorzelec und verteilen Hefte, in denen der Gottesdienst anlässlich des 750. Jubiläumsjahres der Heiligsprechung von Hedwig von Andechs und Schlesien in drei Sprachen steht. Neben polnischen und deutschen Texten sind das Hochgebet, Kyrie, Gloria, Credo in der Sprache der Kirche, lateinisch. Bischof Zbigniew Kiernikowski aus Legnica/Liegnitz begrüßt die Pfadfinder, spricht mit Gottesdienstbesuchern in der jeweiligen Muttersprache.

Die „Homilia“ hat „Bischof“ Wolfgang Ipolt vorbereitet – er predigt im Wechsel auf Deutsch und Polnisch. Er schlägt darin „drei kleine Dinge vor, die die heilige Hedwig uns allen hinterlassen hat als Anregung, heute Christen zu sein“. Hedwig hat die polnische Sprache gelernt, „um mit den Menschen in Kontakt zu kommen. Meine erste Anregung: Jeder von uns sollte wenigstens drei bis vier Worte oder einen Satz in der Sprache des ande-



➤ *Feier in der Hedwigs-Kirche in Zgorzelec. | Foto: Raphael Schmidt*

ren können, weil wir miteinander in einer Europastadt leben!“ Als zweiten Auftrag nennt der Bischof: „Wir sollten bei jeder Gelegenheit als Polen und Deutsche versuchen, miteinander zu beten – denn wir gehören zu einer Familie! Mit dem Rosenkranz geht das am einfachsten. Auch der heutige Gottesdienst ist eine solche schöne Gelegenheit“, denn: „Hedwig war eine große Beterin – besonders in den letzten Jahren ihres Lebens“, so Bischof Ipolt. Als dritten Punkt nennt er: „Wir soll-

ten immer gut voneinander und übereinander sprechen. In einer Familie erzählt man vor allem das Gute weiter. (Das Schlechte bleibt in der Familie – man erzählt es nicht weiter). Weil wir getauft sind, Heilige geworden sind, gehören wir zusammen“. Und wir „leben in einer Stadt der Brücken. Wenn wir diese drei Dinge tun, dann bauen wir Brücken zueinander. Das ist der Auftrag, den uns die heilige Hedwig hinterlassen hat und der ist heute im vereinten Europa besonders be-

deutsam. Leben wir als Familie Gottes miteinander – das wird ein großes Zeichen der Einheit und der Versöhnung sein.“

Nach dem Ende der Feier mit exzellentem Chorgesang und viel Weihrauch ist Gelegenheit, die Hinweise eins und drei aus der Predigt mit Leben zu erfüllen. „Die Görlitzer bitte schön, kommen Sie doch rein“, sagt eine polnische Frau. Dobry wieczór. Die Tische entlang der Wände im Gemeindehaus sind mit polnischen Spezialitäten gefüllt, Würste werden an der Kirchenmauer gegrillt, kühles polnisches Bier steht bereit: „Essen Sie gern.“ „Lecker, das schmeckt ja vorzüglich“, wie sagt man das auf Polnisch? Manches lässt sich gut in Zeichensprache „sagen“, wo doch Gestik und Mimik aussagekräftiger sind als Worte. Herzlichkeit ist zu spüren. Podziękować – Danke! Nachdem die Fläche zwischen den Tischen von Gesättigten verlassen war, legte ein Musiker elektronisch auf. Spätestens beim „Ententanz“ war klar: Musik und Tanz verbinden ebenso, wie der gemeinsame Glaube in der einen Weltkirche. Und die Regel Nummer Eins beim Tanzen: Möglichst dem Partner nicht auf die Füße treten, könnte, auch im übertragenen Sinn, Anregung Nummer Vier sein.